

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hebel-Album

Hebel, Johann Peter

Lahr, [1862]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-326802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326802)

„Fritzi, stoß mi nit!“ Jez stöhn sie gegen enander,
der am Chriesibaum, der an der duftige Linde,
und probiere d'Tön in ihrer Höchi und Tiefe,
setzen ab, und setzen a. „Sing, Heinerli, du z'erst!“
seit der Fritz: „de hesch doch, trau, näume ne Schätzli.“

Heiner.

Tränki früeh am Brunne, se holt au 's Meieli Wasser.
Wäscht es am Obe Salat, se chummli wieder an d'Tränki.
„Guten Obe!“ — „Dank der Gott! Mer treffe's doch ordli.“ —
„Jo mer treffe's ordli; 's isch hüt e liebliche Tag gsi.“

Fritz.

In der Ghilchen im Chor, und wenn der Her Pfarer en Spruch seit,
luegi mi Breneli a, ob es au ordeli acht git,
und es luegt mi a, ob i au ordeli acht gib.
Lauft au drüber 's Sprüchli furt mer chönne's nit hebe.

Heiner.

Schön tönt d'Schöpfemer Glocke, wenn früeh der Morgen in
d'Nacht luegt,
süeh tönt d'Menschestimm wohl in der Schöpfemer Orgle.
Schöner tönt es mi a, und süeher goht's mer zu Herze,
wenn mi 's Meieli grüest und seit: „Mer treffe's doch ordli.“

Früh.

Weißt der Früehlig ins Thal, und riesle die lustige Bächli,
und der Vogel zieht, furt möchti riten, und d'Welt us.
Wenn i by mi'm Breneli sitz im heitere Stübli,
isch das Stübli mi Welt und, Gott verzeih mer's, mi Himmel.

Heiner.

* Ziehni der Müntelstei, gschickt baui Mühlen an Mühle,
* „uf und zu, und mir die Chue!“ — Wer zeigt mer mi Meister?
* Aber isch 's Meieli do, und hör i si Stimm und si Rädli,
* oder es lueget mer zu, ne Schuelerbüebli chönnts besser.

Früh.

* Cheigle mer ufem Platz, sitzt's Breneli unter der Linde,
* fallerner Siebe g'wis. Und seits: „Zeig, triffsch mer der Chünig,“
* triffi der Chünig ellei. Doch seits: „Jez gangi,“ und 's goht au,
* und ischs nümme do, blind lauft mer d'Chugle dur d'Gasse.

Heiner.

Liebliche Ton und Schall, wo hesch di Gang in de Lüfte?
Ziehsch mer öbben in's Dorf, und chunnsch ans Meieli's Fenster,
weck mer's lizli uf: „Es loht di der Heinerli grüesse.“
Frog't's mi früeh, so läugni's. Doch werde mi d'Nuge verrotthe.